

## Behindert sein oder behindert werden? – Sich und andere über Menschen mit Behinderung informieren ⓘ

Stand: 29.06.2020

Jahrgangsstufe	9
Fach	Deutsch
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachliche Bildung</li> <li>• Medienbildung/Digitale Bildung</li> <li>• Werteerziehung</li> <li>• Soziales Lernen</li> <li>• Politische Bildung</li> </ul>
Zeitraumen	3 bis 4 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Foto zur Hinführung:</b> „Basketballspieler im Rollstuhl“, S. 4</li> <li>• <b>Broschüre:</b> <i>Tipps für Medien. Über Sportler und Sportlerinnen mit Behinderung berichten</i>, hrsg. v. Aktion Mensch e. V. in Kooperation mit leidmedien.de, Januar 2018, downloadbar unter: <a href="https://leidmedien.de/journalistische-tipps/leitfaeden/tipps-fuer-medien-paralympics-2018-in-suedkorea/">https://leidmedien.de/journalistische-tipps/leitfaeden/tipps-fuer-medien-paralympics-2018-in-suedkorea/</a> bzw. <a href="https://www.dbs-npc.de/tl_files/dateien/dbs/presse/AM_Medientipps-2018-DE_180201_bf.pdf">https://www.dbs-npc.de/tl_files/dateien/dbs/presse/AM_Medientipps-2018-DE_180201_bf.pdf</a> (Zugriff: 11.10.2019)</li> <li>• <b>Arbeitsblätter mit Aufgabenstellungen</b></li> </ul>

### Kompetenzerwartungen

#### **D 9 1 Sprechen und zuhören**

##### **D 9 1.1 Verstehend zuhören**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Bedingungen, unter denen Gespräche und Diskussionen gelingen (...). Auf der Grundlage dieses Wissens reflektieren sie das eigene Gesprächsverhalten, identifizieren Ursachen von Konflikten und setzen gemeinsam mit anderen erarbeitete Lösungsstrategien kommunikativ um.

#### **D 9 2 Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen**

##### **D 9 2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen Lesetechniken und -strategien gemäß ihrer Leseintention und den Anforderungen des Textes versiert und flexibel ein, um sich mit Texten unterschiedli-

cher Art gründlich auseinanderzusetzen und – auch gemeinsam mit anderen – über die Ergebnisse der Leseprozesse zu reflektieren.

- wenden Verfahren zur Texterschließung (z. B. Fragen aus dem Text ableiten und beantworten, Bezüge zwischen den Textteilen herstellen, Textaussagen mit eigenen Worten erklären, Aussagen am Text überprüfen) sowie organisierende Techniken (z. B. Symbole verwenden, Beziehungsgeflechte skizzieren, Gliederungen erstellen) routiniert an und nutzen ihre Erkenntnisse als Diskussionsgrundlage und für die eigene Meinungsbildung.

## D 9 2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Chancen und Risiken aktueller Mediennutzung (...), um selbstbestimmt und verantwortlich aus dem Medienangebot auszuwählen.

## D 9 4 Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

### D 9 4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vermeiden diskriminierenden und politisch unkorrekten Sprachgebrauch (z. B. „Unwort des Jahres“), weil sie sich möglicher Wirkungen bewusst sind.

## Hinweise zum Unterricht

**Hinführung:** Die Lehrkraft führt zum Thema hin, indem sie ein Foto (siehe S. 4), von Basketballspielern in Rollstühlen zeigt. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die abgebildeten Sportler, indem sie die Sportart identifizieren, die sichtbare körperliche Behinderung thematisieren, evtl. Vermutungen über das Sportereignis äußern ...

**Aufgabe 1:** Anschließend wird das Arbeitsblatt „*Menschen mit Behinderung – meine Erfahrungen?*“ in Einzelarbeit ausgefüllt. Die Schülerinnen und Schüler stellen dabei einen persönlichen Bezug zum Thema „Umgang mit Menschen mit Behinderung“ her, indem sie vor allem eigene Erfahrungen und ihre subjektive Position reflektieren. Im Plenum erfolgt ein Gedanken- und Erfahrungsaustausch, bei dem bereits auch für die sprachliche Dimension sensibilisiert werden sollte.

**Weiterführender Impuls:** Anknüpfend an den Slogan der *Aktion Mensch* „*Behindert ist man nicht, behindert wird man*“ wird der Frage nachgegangen, wie Menschen mit Behinderung gesehen werden wollen und wie die Medien im positiven Sinne dazu beitragen sollten.

Hierfür werden pointierte Medienzitate zur Leistung von Sportlerinnen bzw. Sportlern mit einer Behinderung, welche das Belastende/Einschränkende einer Behinderung fokussieren, und die Reaktionen der betroffenen Sportlerinnen bzw. Sportlern einander gegenübergestellt.

Durch den Vergleich werden die ganz andere Sichtweise der Sportlerinnen bzw. Sportler und deren Erwartung an eine nicht diskriminierende Berichterstattung deutlich. Zugleich können die Schülerinnen und Schüler für die Bedeutung und Wirkung der Sprache sensibilisiert werden. Abschließend sollten sie mit eigenen Worten das zentrale Anliegen der Sportlerinnen und Sportler bezüglich einer angemessenen Berichterstattung formulieren.

Drei geeignete Medienzitate und die entsprechenden Reaktionen finden sich beispielsweise in der Broschüre *Tipps für Medien. Über Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung berichten*, hrsg. v. Aktion Mensch e.V. in Kooperation mit [leidmedien.de](http://leidmedien.de), Januar 2018, S 4 – 5. (Aus urheberrechtlichen Gründen können die Zitate hier leider nicht abgedruckt werden.)

**Aufgabe 2:** Anschließend setzen sich die Schülerinnen und Schüler anhand zweier Informationstexte einer einschlägigen Internetseite ([leidmedien.de](http://leidmedien.de)) mit der Begriffsgeschichte „Behinderung“ bzw. unterschiedlichen Bezeichnungen auseinander, um so weiter für die Bedeutsamkeit eines angemessenen und differenzierten Sprachgebrauchs sensibilisiert zu werden. Ob der sehr knappen und inhaltlich durchaus zugespitzten Informationstexte empfiehlt sich (z. B. als Hausaufgabe) eine vertiefende und auch andere Quellen berücksichtigende Recherchearbeit (z. B. Artikel „Behinderung“ in wikipedia; Artikel „Vom ‘Krüppel’ zum ‘Mensch mit Behinderung’“ von Monique de Cleur, veröffentlicht am 07.03.2011 unter: <https://www.waz.de/region/rhein-und-ruhr/vom-krueppel-zum-mensch-mit-behinderung-id4380363.html>; ausgewählte Auszüge aus: „Die Geschichte der Behindertenpolitik der Bundesrepublik aus Sicht der Disability History“ von Elsbet Bösl, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ) 23/2020*, S. 6 – 10, downloadbar unter: <https://www.bpb.de/apuz/32707/die-geschichte-der-behindertenpolitik-in-der-bundesrepublik-aus-sicht-der-disability-history?p=all>).

Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler problematische bzw. unangemessene Formulierungen hinsichtlich ihres Aussagegehaltes und ihrer Wirkung reflektieren und durch angemessene Formulierungen ersetzen. Grundlage dieser Aufgabe ist ebenfalls die Broschüre *Tipps für Medien. Über Sportler und Sportlerinnen mit Behinderung berichten*, hrsg. v. Aktion Mensch e.V. in Kooperation mit [leidmedien.de](http://leidmedien.de), Januar 2018, S. 8/9

Die Schülerinnen und Schüler halten ihre Ergebnisse in Einzel- oder Partnerarbeit fest.

**Aufgabe 3:** Abschließend recherchieren die Schülerinnen und Schüler über bekannte Persönlichkeiten (aus den Bereichen Sport, Film, Musik, Kunst, Gesellschaft), die mit einer Behinderung leben, und sollen diese in einem Artikel für die Schülerzeitung zum Thema „Menschen mit Behinderung“ vorstellen. Selbstverständlich können auch andere Persönlichkeiten als die auf dem Arbeitsblatt angeführten gewählt werden.

## Kompetenzorientierte Aufgaben

### Foto zur Hinführung



© ClipDealer

### Aufgabe 1

#### Menschen mit Behinderung – meine Erfahrungen?

a) Vervollständige folgende Satzanfänge:

*Ein Mensch ist für mich „normal“, wenn ...*

---

---

---

*Ein Mensch ist für mich behindert, wenn ...*

---

---

---



**b) Etwa jeder zehnte Mensch in Deutschland hat eine Behinderung. Schreibe auf, welche Arten der Behinderung dir bekannt sind.**

---

---

---

**c) Hattest oder hast du Kontakt mit Menschen, die eine Behinderung haben? Beschreibe deine Gefühle, wenn du unerwartet einem Menschen mit Behinderung begegnest. Benenne auch, wenn dir etwas Probleme bereitet.**

---

---

---

---

---

**d) Ein bekannter Slogan der „Aktion Mensch“ lautet: „Behindert ist man nicht, behindert wird man.“ Erkläre, was dieser Slogan zum Ausdruck bringen will.**

---

---

---

---

---

---

## Aufgabe 2

Informationen zur Geschichte des Begriffs „Behinderung“ (Text 1)
<p><b>Behinderung – Bedeutungswandel eines Begriffs</b>            Posted by Leidmedien   Jul 23, 2012   Geschichte</p>
<p>Wie eine Gesellschaft ihre Mitglieder benennt, sagt viel über deren Akzeptanz aus. Für die Formulierung „Menschen mit Behinderung“ war es in Deutschland ein langer Weg, der mit der diskriminierenden Bezeichnung „Krüppel“ begann.</p>
<p>Vom „Krüppel“ zum „Kriegsbeschädigten“</p>
<p>Zunächst war es im 19. Jahrhundert ein strategisches Mittel, den Begriff „Krüppel“ für Menschen mit einer körperlichen Behinderung zu verwenden. In evangelischen Einrichtungen, sogenannten „Krüppelanstalten“, wollte man so Spenden eintreiben: Der Begriff „Krüppel“ sollte Mitleid für „das Elend“ erregen. Es gab jedoch schon früh Kontexte, in denen der Begriff „Krüppel“ nicht gerne verwendet wurde. Im 20. Jahrhundert bezeichnete man im Krieg verwundete Soldaten als „Kriegsbeschädigte“, um eine höhere gesellschaftliche Anerkennung für ihren Einsatz auszudrücken.</p>
<p>Wertvolle Arbeitskraft versus Versuchsobjekt</p>
<p>Im Nationalsozialismus wurden „körperlich behinderte Volksgenossen“ als brauchbare Arbeitskräfte in das deutsche Wirtschaftsprogramm eingegliedert. Menschen mit einer chronisch psychischen Krankheit oder einer „geistigen Behinderung“ hingegen wurden häufig als „nicht lebenswert“ betrachtet und im Zuge der „Euthanasie“ umgebracht. (...)</p>
<p>Der Mensch „mit Behinderung“ (...)</p>
<p>Heute werden Menschen mit Behinderungen zunehmend differenzierter und wertfreier bezeichnet. Aus „Behinderten“ werden „Menschen mit Behinderungen“ (...)</p> <p>„Leidmedien.de“ fällt auf, dass in den Medien der Einfachheit oder Abwandlung halber oft noch der Begriff „Behinderte/r“ verwendet wird. Dieser neutral erscheinende Begriff wirkt jedoch häufig so, dass die Beschriebenen auf ihre Behinderung reduziert werden, statt dass sie als Menschen mit anderen Lebensbedingungen dargestellt werden. (...)</p>
<p>Quelle: „Behinderung – Bedeutungswandel eines Begriffs“, gepostet von Leidmedien, 23. Juli 2012, unter: <a href="https://leidmedien.de/geschichte/behinderung-bedeutungswandel-eines-begriffs/">https://leidmedien.de/geschichte/behinderung-bedeutungswandel-eines-begriffs/</a> (Zugriff: 11.10.2019)</p>

**Informationen zum Begriff „Behinderung“ (Text 2)****Begriffe über Behinderung von A bis Z**

„Behindert“, „anders begabt“, „besonders befähigt“..., was sagt man heutzutage und was ist beleidigend? Wir haben einige Begriffe zur Beschreibung von behinderten Menschen gesammelt. Eins schon mal vorab: Wenn ihr euch unsicher seid, fragt die Person selbst, wie sie gerne benannt werden möchte! (...)

**Behinderter Mensch, Mensch mit Behinderung**

„Darf ich Sie ‚behindert‘ nennen?“ Diese Frage ist für viele behinderte Menschen Alltag. Seitdem Teenager sie auf Schulhöfen als Schimpfwörter benutzen, sind die Worte „Behinderung“ und „behindert“ in Verruf geraten. Zu Unrecht, denn für viele behinderte Menschen ist es eine neutrale Beschreibung eines Merkmals. Wichtig ist nur das Wort „Mensch“, da mit dem Begriff „Behinderte“ das Bild einer festen Gruppe entsteht, die in Wirklichkeit vielfältig ist. „Der/die Behinderte“ reduziert die Person auf ein Merkmal, das alle anderen Eigenschaften dominiert. Das ist auch der Fall, wenn von „den Blinden“ oder „den Gehörlosen“ die Rede ist.

**Mensch mit besonderen Fähigkeiten oder Bedürfnissen**

Da viele befürchten, allein mit dem Wort „Behinderung“ zu beleidigen oder zu stigmatisieren, hat sich eine Reihe von beschönigenden Alternativ-Ausdrücken, wie z. B. „besondere Bedürfnisse“ oder „andersfähig“ etabliert. Ganz abgesehen davon, dass nur wenige behinderte Menschen selbst diese Ausdrücke gebrauchen: Sie treffen einfach nicht zu. Die Fähigkeiten und Bedürfnisse behinderter Menschen sind nicht „besonders“, sondern genauso vielfältig wie die nicht behinderter Menschen.

**Die Gesunden und Kranken**

Gesundheit ist genauso wie „Normalität“ eine konstruierte Vorstellung – jeder Mensch hat seinen eigenen Blick darauf. Krankheit heißt für die meisten Menschen, von einem Leiden befallen zu sein, von dem sie geheilt oder an dem sie schlimmstenfalls sterben werden. Behinderung hingegen ist in der Regel etwas Dauerhaftes, etwas, das nicht einfach weggeht, aber auch kein ständiges Leiden verursachen muss. Daher ist das Gegenteil von „behindert“ einfach „nicht behindert“ und nicht „gesund“ – auch ein behinderter Mensch kann mal einen Schnupfen haben, also krank sein, und dann wieder genesen.

**„Invalide/Invalidität“**

„Invalide“ leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet so viel wie „kraftlos“, „schwach“ und „hinfällig“. Verwandt ist der Begriff mit Wörtern romanischer Sprachen, die zum Beispiel „unwert“, „ungültig“ oder „untauglich“ bezeichnen. Allein deswegen sollte man auf „invalide“ und „Invalidität“ verzichten – abgesehen davon sind diese Begriffe veraltet.

**„Die Normalen“**

Sicher gibt es mehr Menschen die laufen, gut sehen oder hören können als solche, die das nicht gut können. Dennoch ist die Vorstellung einer fixen Normalität fragwürdig. Wo genau das „Normale“ anfängt und wo es aufhört – dazu gibt es viele Meinungen. Deswegen sind die Kategorien „normal“ oder „anormal“ auch nicht besonders geeignet, Menschen mit und ohne Behinderung zu beschreiben.

**„Der Rollstuhl“**

Dass behinderte Menschen mit ihren Hilfsmitteln gleichgesetzt werden, kommt immer wieder vor. (...) „Hier steigt noch ein Rollstuhl ein“ heißt es zuweilen (...). Der darin sitzende Mensch wird dabei unwichtig. Dass sie als geschlechtsneutrale Objekte wahrgenommen werden, passiert behinderten Menschen sowieso häufig – gut, wenn das nicht noch alltagssprachlich untermauert wird.

**„Taubstumm“**

Gehörlose Menschen sind nicht „stumm“ oder „taubstumm“, sondern können genauso wie Hörende sprechen, entweder in der Gebärdensprache (die übrigens auch keine „Zeichensprache“ ist) oder lautsprachlich. „Gehörlos sein“ bzw. Gehörlosigkeit sind neutrale Begriffe, die deshalb von vielen nicht hörenden Menschen bevorzugt werden. Einige von ihnen stören sich aber auch an dem Begriff der Gehörlosigkeit, weil er zu defizitär wirkt. Sie nennen sich weiterhin „taub“ und zeigen damit, dass das Taub-Sein eine ihrer vielen Eigenschaften ist. Beachten sollte man allerdings, dass das Wort „taub“ auch oft synonym verwendet wird für „Ignoranz“ oder „Nicht-hinhören-wollen“ – eine Metapher, die man vermeiden kann. Menschen, deren Hörvermögen eingeschränkt ist, bevorzugen Begriffe wie „schwerhörig“ oder „hörbeeinträchtigt“, manchmal auch „hörbehindert“.

(...)

**Beeinträchtigung, beeinträchtigt**

Seit ein paar Jahren haben sich neue Begriffe etabliert „Menschen mit Beeinträchtigungen“ und „beeinträchtigte Menschen“. Viele sind verwirrt: „Ist ‚beeinträchtigt‘ jetzt das neue ‚behindert‘?“ Wir sagen: Jein. Die Disability Studies<sup>1</sup> unterscheiden zwischen Beeinträchtigung und Behinderung: Die Beeinträchtigung ist die körperliche Seite der Behinderung – das fehlende Bein oder die fehlende Sehkraft, die chronische Krankheit. Bei „Behinderung“ kommt eine soziale Dimension dazu – Barrieren behindern und schließen aus, und das macht die Beeinträchtigung oft erst zum Problem.

**Chronisch krank**

Ab wann eine Erkrankung als „chronisch“ gilt, ist in der Medizin umstritten – manchen Fachleuten reichen vierzehn Tage, für andere beginnt sie erst ab drei Monaten Krankheitsdauer. Allgemein sind Krankheiten chronisch, wenn sie andauern und es für sie keine Heilung gibt. Damit ist der Übergang zu Behinderung fließend: Chronische Krankheiten und dauerhafte Beeinträchtigungen wie zum Beispiel Multiple Sklerose (MS), (...) Diabetes oder manche Krebs- oder Herzerkrankungen können zu Behinderungen werden.

(...)

<sup>1</sup>Anm. ISB: „Disability Studies“ beleuchten „Behinderung“ (engl. *disability*) aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven und nehmen dabei insbesondere die Bedeutsamkeit sozialer, kultureller und auch historischer Faktoren in den Blick.



**Menschen mit Handicap**

In Deutschland wird der Ausdruck „Menschen mit Handicap“ oft rein euphemistisch gebraucht, als Ersatz für Menschen mit Behinderung. Bei Nutzung des Wortes kann die Gefahr bestehen, dass das soziale Modell der Behinderung außer Acht gelassen wird. Dieses besagt, eine Person ist nicht nur behindert, sondern wird auch durch die Umwelt behindert (durch Vorurteile, Stufen, fehlende Untertitel usw.). Deutsch-englische Wortfusionen wie „gehandicapt“ oder „gehandicipiert“ sollte man ohnehin vermeiden. (...)

**„Krüppel“**

Behinderte Menschen als „Krüppel“ zu bezeichnen war bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts normal, gilt aber heute als sehr beleidigend. Einige behinderte Menschen haben sich diesen Begriff jedoch positiv angeeignet: Sie nennen sich selbst „Krüppel“ – nicht abwertend sondern selbstbewusst. Angelehnt ist diese Praxis an andere Minderheiten – homosexuelle Männer beispielsweise definierten die einstige Beleidigung „schwul“ erfolgreich um. Im Gegensatz zu „schwul“ ist „Krüppel“ aber noch kein neutraler Begriff und kann positiv nur innerhalb der Gruppe behinderter Menschen verwendet werden.

**„Pflegefall“**

Behinderte Menschen als „Pflegefall“ zu bezeichnen reduziert sie auf Pflegebedürftigkeit. Wenn Menschen zu „Fällen“ werden, werden sie als Objekte und Last für die Allgemeinheit wahrgenommen. Sogenannte „Pflegefälle“ bekommen vielleicht auch Persönliche Assistenz: Eine Form der alltäglichen Unterstützung, in der behinderte Menschen selbst Entscheidungen treffen können. Die Form der Pflege oder Assistenz, die ein behinderter Mensch bekommt, kann also unterschiedlich sein.

(...)

**„Zwerge“ und „Liliputaner“**

Von „Zwergen“ oder „Liliputanern“ sprach man früher – aber genauso wie sich Zwei-Meter-Menschen ungern Riesen nennen lassen, empfinden viele Menschen mit geringer Körpergröße diese Bezeichnungen als diskriminierend. Zwerge, Riesen und Liliputaner gehören ins Reich der Märchen. „Kleinwüchsig“ ist da neutraler, meinen die Bundesselbsthilfe Verband Kleinwüchsiger Menschen e.V. und der Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e.V.

Quelle: „Begriffe über Behinderung von A bis Z“, unter: <https://leidmedien.de/begriffe/> (Zugriff: 11.10.2019)



**a) Tauscht euch zu zweit darüber aus, wie sich der Begriff „Behinderung“ im Laufe der Zeit gewandelt hat und was die unterschiedlichen Begriffe jeweils zum Ausdruck gebracht haben. Zieht dazu auch weitere Quellen zu Rate und haltet eure Ergebnisse stichpunktartig fest.**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**b) Erklärt den Unterschied zwischen den Begriffen „Beeinträchtigung“ und „Behinderung“.**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



**c) Überlegt, welche Bezeichnung heute als angemessen erachtet wird und aus welchen Gründen. Haltet eure Überlegungen schriftlich fest.**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**d) Sprache bringt bewusst oder unbewusst unsere Ein- und Vorstellungen zum Ausdruck, sie kann respektvoll sein, aber auch kränken und verletzen. Überlegt bei den folgenden Formulierungen in der linken Spalte, welche Einstellungen und Vorstellungen sie gegenüber Menschen mit Behinderung zum Ausdruck bringen, und verbessert sie jeweils in der Spalte daneben.**

☹ Bitte vermeiden	☺ Besser so formulieren
an den Rollstuhl gefesselt	
Person XY leidet an	
der/die Behinderte	
Handicap, gehandicapt	
invalide, schwerbeschädigt	
gesund oder normal vs. krank	
das Leben oder die Behinderung „meistern“	
trotz seiner/ihrer Behinderung (nimmt er/sie an Wettkämpfen teil)	
der/die Blinde	
hörgeschädigt	
Pflegefall	
Zwerg, Liliputaner	
„Lasst mal den Rollstuhl einsteigen!“	

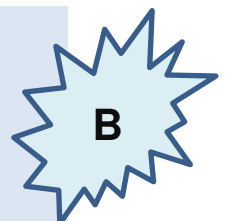
## Aufgabe 3

Biografien bekannter Persönlichkeiten mit einer Behinderung
<p>a) Schließt euch in einer <u>Lerngruppe</u> von zwei bis max. vier Personen zusammen.</p> <p>b) Wählt aus dem Pool an Namen (A) <u>eine</u> bekannte Persönlichkeit.</p> <p>c) Eure Aufgabe ist es, diese Persönlichkeit in der Schülerzeitung zum Thema „Menschen mit Behinderung“ vorzustellen. Verfasst einen etwa zweiseitigen Artikel.</p> <p>d) Recherchiert dazu im Internet. Hinweise auf hilfreiche Seiten findet ihr unten (B).</p> <p>e) Präsentiert eure Artikel in passender analoger oder digitaler Form.</p>

### Bekannte Persönlichkeiten mit einer Behinderung

 <b>A</b>	<b>Sport</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- „Wheelz“ Aaron Fotheringham (Skater)</li> <li>- Markus Rehm (Weitspringer)</li> <li>- Verena Bentele (Biathletin)</li> <li>- Tim Howard (Torwart)</li> <li>- Stefano Palmieri (Golfer)</li> <li>- ...</li> </ul>
	<b>Musik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rick Allen (Schlagzeuger Hard-Rock-Band Def Leppard)</li> <li>- Paul Stanley (Sänger/Bassist Hard-Rock-Band KISS)</li> <li>- Tony Iommi (Gitarrist Heavy-Metal-Band Black Sabbath)</li> <li>- Steve Wonder (Sänger)</li> <li>- Andrea Bocelli (Sänger)</li> <li>- ...</li> </ul>
	<b>Film</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Peter Dinklage (u. a. Game of Thrones)</li> <li>- Christine Urspruch (u. a. „Münsteraner“ Tatort)</li> <li>- Pablo Pineda (u. a. Me too – Wer will schon normal sein?)</li> <li>- ...</li> </ul>
	<b>Kunst</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Henri de Toulouse-Lautrec</li> <li>- Frida Kahlo</li> <li>- ...</li> </ul>
	<b>Politik &amp; Wissenschaft</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stephen Hawking</li> <li>- Wolfgang Schäuble</li> <li>- ...</li> </ul>

- Online-Handbuch „Inklusion als Menschenrecht“ (u. a. Biografien)  
<https://www.inklusion-als-menschenrecht.de>
- Tipps für Medien zur Berichterstattung über Menschen mit Behinderung (Leitfäden/Klischees/Positivbeispiele in Medien)  
<https://leidmedien.de>
- ...



## Anregungen zum weiteren Lernen

Nicht nur das Berichten, Schreiben, Sprechen *über* Menschen mit Behinderung erfordert Einfühlungsvermögen, auch das Sprechen *mit* diesen sollte selbstverständlich in respektvoller, nichtdiskriminierender Form geschehen. Was muss man beachten, wenn man beispielsweise für die Schülerzeitung ein Interview mit einem Menschen mit Behinderung führt? Anregungen für die Auseinandersetzung mit diesem Thema finden sich beispielsweise in der Broschüre des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Landesverband Hessen e. V. (Hrsg.): „10 Knigge-Tipps zum respektvollen Umgang mit behinderten Menschen“, 1. Auflage 2013, downloadbar unter: [www.paritaet-hessen.org](http://www.paritaet-hessen.org)

## Quellen- und Literaturangaben

- Foto, Seite 4: A53091073, ©ClipDealer
- Text 1, Seite 6: „Behinderung – Bedeutungswandel eines Begriffs“, gepostet von Leidmedien, 23. Juli 2012, unter: <https://leidmedien.de/geschichte/behinderung-bedeutungswandel-eines-begriffs/> (Zugriff: 11.10.2019)
- Text 2, Seite 8 – 9: „Begriffe über Behinderung von A bis Z“, unter: <https://leidmedien.de/begriffe/> (Zugriff: 11.10.2019)
- Tipps für Medien. Über Sportler und Sportlerinnen mit Behinderung berichten, hrsg. v. Aktion Mensch e. V. in Kooperation mit leidmedien.de, Januar 2018, downloadbar unter: [https://www.dbs-npc.de/tl\\_files/dateien/dbs/presse/AM\\_Medientipps-2018-DE\\_180201\\_bf.pdf](https://www.dbs-npc.de/tl_files/dateien/dbs/presse/AM_Medientipps-2018-DE_180201_bf.pdf) (Zugriff: 11.10.2019)
- Irmtraud Voglmayr: Leitfaden für einen nicht diskriminierenden Sprachgebrauch, hrsg. v. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Wien 2008, downloadbar unter: [https://static.uni-graz.at/fileadmin/Akg/4\\_Fuer\\_MitarbeiterInnen/leitfaden-nichtdiskriminierende-sprache\\_BMWA.pdf](https://static.uni-graz.at/fileadmin/Akg/4_Fuer_MitarbeiterInnen/leitfaden-nichtdiskriminierende-sprache_BMWA.pdf) (Zugriff: 10.10.2019)
- Begegnung mit dem Leid. Sensibel recherchieren und berichten, hrsg. Gisela Mayer und Andreas Unger, DJS Deutsche Journalistenschule 2017, downloadbar unter: [www.zeilenmacher.de/Begegnung-mit-dem-Leid](http://www.zeilenmacher.de/Begegnung-mit-dem-Leid) (Eine Behinderung kann sich auch aus der Traumatisierung eines Menschen als Folge von Unfall, Gewalt, Katastrophe o. Ä. entwickelt haben. In diesem Buch erfährt man Aufschlussreiches darüber, was Journalistinnen und Journalisten beachten sollten, wenn sie mit seelisch stark belasteten Menschen sprechen oder über diese berichten.)